

Der Chauffeur in Ferien

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

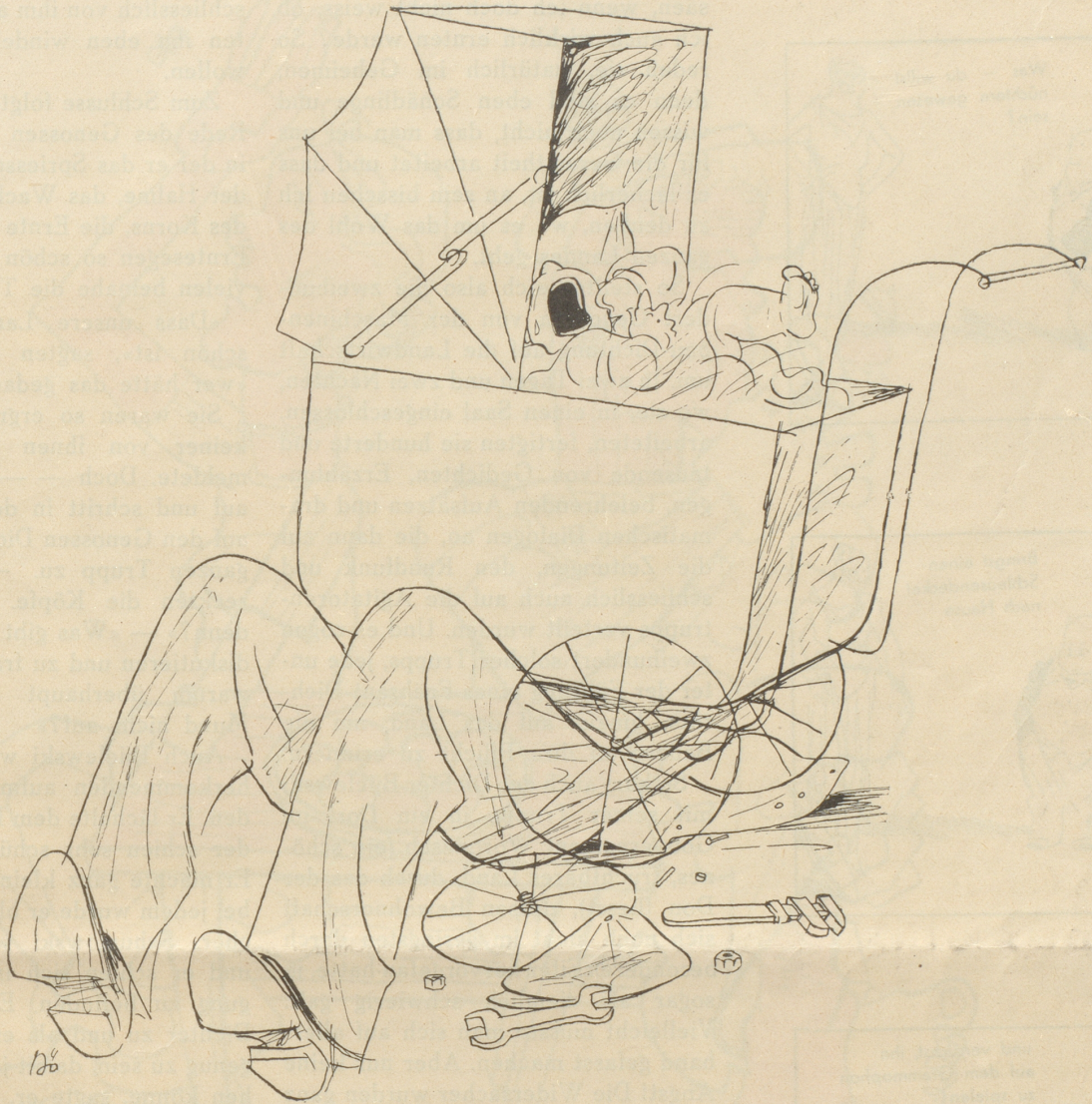
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Chauffeur in Ferien

fährt sein Kind spazieren.

Die Kampagne

Eine Geschichte über Sowjetrussland
von Haweka.

Gegen zweihundert Dichter von der Gewerkschaft der Intellektuellen waren für die Frühsaat-Kampagne aufgebeten worden.

Es ist ja ganz schön, wie diese Leute die Maschinen besingen, wie so ein Sprechchor auftritt und stampft und pfeift und zischt wie eine richtige Maschine und das Klatschen der Treibriemen so täuschend nachahmt, dass man nur die Augen zu schliessen braucht, um zu meinen, man befinde sich in einer Fabrik. Wirklich

— schön ist das und ein seltener Genuss. Aber nun sollten die Genossen von der Literatur zeigen, ob sie auch etwas von der Landwirtschaft verstünden, denn mit den Maschinen allein ist es nicht getan. Sie gehen nicht, wenn sie nicht vom Genossen Maschinisten in Betrieb gesetzt werden, aber der Genosse Maschinist geht auch wieder nicht, wenn er nichts zu essen hat und das Essen liefert ihm die Landwirtschaft. Das ist logisch.

Die Dichter wurden also für die Frühsaat-Kampagne mobilisiert.

Kampagne? wird man mich fragen.
— Kampagne? Wozu denn das? —

Ich will es erklären. Dieser Feldzug wird gegen die Faulheit der Bauern geführt und gegen alle jene, die nur arbeiten, wenn sie den Gewinn in die eigene Tasche stecken können. Und obwohl man mit diesen Saboteuren schon mächtig aufgeräumt hat, sind sie noch immer in grosser Zahl vorhanden, richtige Schädlinge, die nur für den eigenen Sack arbeiten wollen. Sie sagen: Wieso soll ich

METRO-BAR
ZÜRICH